

#158 Juni 2009

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein

BESSERE  
ZEITEN

## Boxerin Susi Kentikian

Weltmeisterin im Land, das sie abschieben wollte

Lübeck: Schwieriges Verhältnis zu Travemünde

Fotografie: Die 50er Jahre im Bild

Dorfleben: Wie sich Strukturen verändert haben

1,80 EUR  
davon 0,90 EUR für  
die Verkäufer/innen

Es ist immer ein großes Hallo, wenn sich Mitarbeiter/innen verschiedener Straßenzeitungen zur jährlichen **Konferenz des internationalen Netzwerkes INSP** treffen: Mitte Mai kamen im norwegischen Bergen zum 15-jährigen INSP-Bestehen Vertreter von rund 50 Zeitungen zusammen. Unser Kollege Hartmut Falkenberg, Fundraiser bei HEMPELS, traf dabei viele über die vergangenen Jahre bekannt gewordene Kolleg/innen wieder. Schwerpunkt des diesjährigen Jubiläumstreffens waren Workshops zu den Bereichen Sponsoring und Anzeigen. Während der fünftägigen Veranstaltung wurden auch einige Straßenzeitungen zu Ehrenmitgliedern ernannt, die dem INSP seit dem ersten Tag angehören. Aus Deutschland ist dies die Münchener Zeitung BISS. Besondere Aufgabe der Ehrenmitglieder wird sein, neue Straßenzeitungen zu unterstützen. Vor allem in Afrika finden zurzeit Neugründungen statt. Insgesamt gehören dem INSP weltumspannend mehr als 100 Straßenzeitungen aus 37 Ländern an.

## Gewinnspiel



### Sofarätzel

Auf welcher Seite dieser HEMPELS-Ausgabe versteckt sich das kleine Sofa? Wenn Sie die Lösung wissen, dann schicken Sie die Seitenzahl an: raetsel@hempels-sh.de oder: HEMPELS, Schaßstraße 4, 24103 Kiel. Einsendeschluss ist der 30.6.2009. Der Rechtsweg ist wie immer ausgeschlossen.

### Gewinne

3 x je ein Buch

Im Mai war das kleine Sofa auf Seite 23 versteckt. Die Gewinner werden im Juli veröffentlicht.

Im April haben gewonnen:  
Monika Kohberg (Kiel), Restaurant-Gutschein; Edeltraut Hansen (Flensburg), Thorsten Kämmerer (Bredstedt) sowie Günter und Monika Metzdorf (Westerland/Sylt) je eine Kinofilm-DVD.

## Impressum

### Herausgeber des Straßenmagazins:

HEMPELS e. V.,  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel,  
Tel.: (04 31) 67 44 94; Fax: 6 61 31 16  
E-Mail: info@hempels-sh.de

### HEMPELS in Flensburg

Johanniskirchhof 19, Tel.: (04 61) 4 80 83 25  
E-mail: flensburg@hempels-sh.de

### HEMPELS in Husum:

E-Mail: nordfriesland@hempels-sh.de

### HEMPELS in Lübeck

Triftstraße 139-143, Tel.: (04 51) 4002-198  
E-Mail: luebeck@hempels-sh.de

### Redaktion

Peter Brandhorst (V.i.S.d.P.)  
redaktion@hempels-sh.de

### Mitarbeit

Sarah Dieckmann, Ulrike Fetkötter, Karin Lubowski, Eckehard Raupach, Dieter Suhr, Carsten Wulf, Oliver Zemke

### Layout

Nadine Grünewald

### Basislayout

forst für Gestaltung, Melanie Homann

### HEMPELS im Internet

[www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de)

### Geschäftsführer

Jochen Schulz  
verwaltung@hempels-sh.de  
**Vereinsvorstand**  
Jo Tein (1. Vors.); Ilse Oldenburg,  
Catharina Paulsen

### Anzeigen, Fundraising

Hartmut Falkenberg  
anzeigen@hempels-sh.de

### Sozialdienst

Catharina Paulsen  
sozialdienst@hempels-sh.de

### Verkäuferbetreuer

Joachim Osterburg, Tel.: (04 31) 6 61 31 17  
HEMPELS-Café  
Schaßstraße 4, Kiel, Tel.: (04 31) 6614176

### Druck

evert druck  
Haart 224, 24539 Neumünster

### Geschäftskonto HEMPELS

Kto. 316 300 bei der EDG, BLZ 210 602 37

### Spendenkonto HEMPELS

Kto. 1 316 300 bei der EDG  
BLZ: 210 602 37

HEMPELS e.V. ist als gemeinnützig anerkannt: Finanzamt Kiel Nord unter der Nr. GL 4474

HEMPELS Straßenmagazin ist Mitglied im Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen sowie im forum sozial e.V.





**4 BOXERIN SUSI KENTIKIAN**

2001 sollte sie mit ihrer Familie ausgewiesen werden, jetzt ist sie Weltmeisterin für Deutschland. Ein Interview über Frauenboxen und ihre Erfahrung als Flüchtling ab Seite 4.



**10 LÜBECK UND TRAVEMÜNDE**

Es ist ein schwieriges Verhältnis, das die Hansestadt Lübeck mit seinem Ortsteil Travemünde verbindet. Ein Stück weit geht es immer darum, den Ortsteil neu zu erfinden. Ein Bericht ab Seite 10.



**16 DIE 50er JAHRE IM FOTO**

Die 50er Jahre waren der Übergang von der Nachkriegs- zur Wohlstandsgesellschaft. Der Fotograf Jupp Darchinger hat das damalige Leben mit der Kamera festgehalten. Einige Fotos ab Seite 16.

**Titel**

- 4 Boxerin Susi Kentikian im Interview über ihr Leben als Flüchtling

**Schleswig-Holstein Sozial**

- 8 Meldungen
- 9 Kolumne Raupachs Ruf
- 10 Vom schwierigen Verhältnis zwischen Lübeck und Travemünde
- 13 Bookcrosser und die Lust am Lesen
- 14 Wie sich Dorfleben verändert hat

**Fotografie**

- 16 Fotos von Jupp Darchinger: Deutschland in den 50er Jahren

**Sport**

- 20 Lübecker Fußballer unterstützen HEMPELS

**Serie: Die Kunstszene im Land (III)**

- 23 Der Zeichner und Maler Hans-Ruprecht Leiß aus Flensburg

**Bei HEMPELS auf dem Sofa**

- 26 Unser Verkäufer Mike Steiner

**Rubriken**

- 2 Wir über uns
- 2 Impressum
- 21 Service: Mietrechtskolumne; Hartz-IV-Urteile
- 24 CD-Tipps
- Buchtipp
- Kinotipp
- 25 Veranstaltungen
- 28 Chatroom
- 30 Rezept des Monats
- Karikatur
- 31 Satire: Scheibners Spot

Titelfoto: [www.5machtfit.de](http://www.5machtfit.de)



## „Man muss Menschen helfen, die auf der Flucht sind“

Susi Kentikian über ihr Leben als Flüchtling und Aggressionen beim Boxen

In einer Ecke eines Hamburger Box-Gyms wärmen sich einige russische Profiboxer auf. Und Susi Kentikian, die ihr Training gerade beendet hat, wechselt mit den Jungs noch schnell ein paar Sätze in deren Landessprache. Als Tochter einer armenischen Flüchtlingsfamilie hat die inzwischen 21-Jährige vorübergehend auch in Russland gelebt. Später in Deutschland sollte sie in einer Nacht-und-Nebel-Aktion abgeschoben werden. Jetzt ist sie zweifache Weltmeisterin für ihr neues Heimatland Deutschland.



> Susi Kentikian, kommt es noch häufig vor, dass Sie sich bei ungewöhnlichen Geräuschen an Ihrer Wohnungstür erschrecken?

(fragender Blick)

Sie waren gerade 14 Jahre alt, als Sie 2001 zusammen mit Ihren Eltern und Ihrem Bruder um vier Uhr morgens von Polizisten aus der Hamburger Wohnung geholt und zum Flughafen gebracht wurden, weil Sie abgeschoben werden sollten.

Ach, dieses Ereignis ist gemeint. Man versucht zu vergessen, aber das Geschehene vergisst man natürlich nicht. Doch inzwischen erschrecken mich fremde Geräusche nicht mehr, das Problem ist zum Glück überwunden.

Was überwog damals – Wut, Trauer, Enttäuschung?

Jede dieser Emotionen war vorhanden. Wir lebten damals zwar immer mit der Angst, dass uns eine Abschiebung treffen könnte. Aber als die Polizei nachts tatsächlich gegen die Tür schlug, konnten wir das nicht verstehen. Das war ein Schock für uns.

Wer hat Ihrer Familie geholfen in dieser schweren Zeit?

Zunächst mein damaliger Amateurtrainer Frank Rieth. Er hat mir nicht nur geholfen, boxerisch voranzukommen. Er hat auch Unterschriften für uns gesammelt und Kontakte zu einem Hamburger Politiker geknüpft. Im allerletzten Moment haben wir es mit einer Eingabe an den Petitionsausschuss geschafft, in Deutschland bleiben zu dürfen.

Ihre Familie war 1992 das erste Mal und 1996 erneut aus Armenien nach Hamburg gekommen, um vor dem Krieg um Berg-Karabach zu fliehen. Welche Vorstellung hatten Sie davon, was Sie in Deutschland erwartete?

Ich war noch ein Kind und habe nur wenig Erinnerung an die Anfänge dieser Zeit. Meine Familie wollte irgendwo ein Zuhause finden, um einigermaßen normal leben und arbeiten zu können. Das war der große Wunsch.

Die Normalität sah in den ersten Jahren so aus, dass Sie zunächst in einer Flüchtlingsunterkunft auf einem Hamburger Schiff untergebracht wurden und anschließend zu Viert in einem Zimmer in einem Wohnheim für Asylbewerber leben mussten. Wie sehr hat Ihnen Boxen geholfen, das Leben als Kriegsflüchtling zu meistern?

Boxen hat mir schon geholfen, das ist richtig. Aber noch wichtiger war, dass wir alle gearbeitet haben – mein Vater, mein Bruder, ich auch. Mein Vater hatte nicht nur einen Job, er hat in vier Minijobs gearbeitet und ist morgens bis abends von einer Arbeitsstelle zur nächsten gefahren. Das haben wir zwei Jahre lang so durchgezogen. Erst nachdem ich Profiboxerin wurde, hat sich die Lage etwas normalisiert. Wir haben uns alles hart erarbeitet.

Wann haben Sie das erste Mal bemerkt, dass Ihnen in Deutschland nicht nur Ablehnung entgegenschlägt?

Nachdem ich als Amateurboxerin Erfolge hatte. Da fing es an, dass die Leute mir gegenüber mehr Respekt gezeigt haben.

Wenn Sie heutzutage in der Zeitung lesen oder in den Nachrichten hören, dass weiterhin Menschen vor Krieg und Hunger fliehen müssen – nicht nur aus Osteuropa und nicht nur nach Deutschland -, was denken Sie dann?

Dass man diesen Menschen helfen sollte. Man darf sie nicht im Stich lassen. Und sie können Deutschland helfen mit ihrer Arbeitskraft so wie auch wir das getan haben. Ich leide mit diesen Menschen. Sie wollen was tun, wollen arbeiten und zur Schule gehen. Und trotzdem werden manche von ihnen später abgeschoben.

Sie werden inzwischen von zwei Boxverbänden als Weltmeisterin geführt und besitzen seit verganginem Jahr auch die deutsche Staatsbürgerschaft. Wie sehr haben Sie sich veröhnt mit dem Land, das Sie einst ausweisen wollte?

Ich habe da kein Problem. Meine Karriere wurde hier aufgebaut, deshalb boxe ich auch für Deutschland. Und ich sage mir, dass die Leute, die uns damals abschieben wollten, nur ihren Job machen wollten. Hätten sie es geschafft, würden sie es heute allerdings bestimmt bereuen.

Sie haben mal gesagt, dass Sie beim Boxen die ganzen aufgestauten Aggressionen rauslassen können. Muss man Gefühle wie Hass und Wut in sich zulassen, um erfolgreich boxen zu können?

Entweder hat man diese Aggressivität in sich oder nicht. Bei mir ist das jedenfalls so. Ich will es allen zeigen, wenn ich in den Ring steige. Ich möchte alles rausholen aus mir, deshalb wirkt mein Boxstil sehr aggressiv.

Ohne Aggressivität geht es nicht beim Boxen?

Auf keinen Fall. Deshalb sagen auch viele Leute zu mir: Du bist für das Boxen geboren.

Der Chef Ihres Universum-Boxstalls, Klaus-Peter Kohl, hat mal gesagt: „Um ein Star zu werden, braucht jeder Boxer eine Story.“ Für Sie als Boxerin ist so gesehen das dramatische Potenzial Ihrer frühen Lebensgeschichte eine gute Story?

Richtig. Aber irgendwann muss man die Vergangenheit auch zur Seite schieben, obwohl man sie nicht vergessen kann.

Sie gelten nach dem Rücktritt von Regina Halmich als neuer Stern am deutschen Frauenboxhimmel. Medien behängen Sie mit Kampfnamen wie „Killer Queen“ oder „Million Dollar Baby“. Ohne solche teilweise martialischen Schlagworte geht es im heutigen Boxen nicht mehr?

Diese Begriffe sind schon wichtig, weil sich die Leute dann besser identifizieren können mit dem Sportler. Natürlich ist es mir lieber, wenn mich jemand auf der Straße mit meinem Namen anspricht statt mit „Killer Queen“. Aber ich kann gut damit leben.

Oft wird gesagt, beim Frauenboxen gehe es nicht nur um die sportliche Leistung. Wichtig sei auch, außerhalb des Rings aufzufallen. Wie sehr stimmt das?

Attraktivität ist sicher wichtig. Man muss aber nicht die Schönste sein, man muss sich vor allem gut verkaufen können, eine positive Ausstrahlung besitzen und spektakulär boxen können. Die Leute lieben das Spektakel, das Gesamtbild muss einfach stimmen.

In Deutschland wurde Frauenboxen erst 1996 legalisiert, die erste Meisterschaft der Amateurrinnen fand Ende 2003 statt. Bis heute erkennt der Deutsche Sportbund Frauenamateurboxen nicht als Leistungssport an. Ziehen im Hintergrund wei-

## Susi Kentikian

war fünf Jahre alt, als Ihre Familie wegen des Krieges um Berg-Karabach das Heimatland Armenien Richtung Berlin und dann Hamburg verlassen musste. Nach weiteren Flüchtlingsstationen in Moldawien und Russland kam die Familie 1996 erneut nach Hamburg. Zunächst lebten Eltern und zwei Kinder in Unterküften für Asylbewerber. 2001 sollte die Familie aus Hamburg abgeschoben werden, was in letzter Minute verhindert werden konnte. Schon damals war Kentikian als Amateurboxerin aktiv. Ein 2005 geschlossener Profivertrag sicherte ihr und ihrer Familie 2005 dauerhaftes Bleiberecht. Mittlerweile ist die 21-Jährige für das Land, das sie einst ausweisen wollte, zweifache Weltmeisterin im Fliegengewicht nach Version der WBA und der WIBF. Seit verganginem Jahr besitzt Kentikian auch die deutsche Staatsbürgerschaft.

terhin Männer die Fäden – Männer, denen Frauenboxen nicht ganz geheuer ist?

Ein Ungleichgewicht zwischen Frauen und Männern gibt es beim Boxen in der Tat. Aber zumindest im Profibereich tut sich mittlerweile einiges, wir haben bereits einige Hauptkämpferinnen. Und auch im Amateurbereich gibt es immer mehr Frauen, die sich für Boxen und Kampfsportarten allgemein interessieren. Wichtig ist, dass man das Fernsehen hinter sich hat. Erst dann sagen die Leute: Ja, Frauenboxen ist doch was!

Bei Männern wie Frauen – zu wie vielen Teilen ist Profiboxen Sport und zu wie vielen Show?

Die Show gehört immer dazu, etwa zu 40 Prozent. Aber sie findet vorher statt, man will dann nur Werbung machen für den Kampf. Wenn ich im Ring stehe, dann ist Boxen für mich keine Show mehr. Dann bin ich konzentriert und will meine Sache durchziehen.

Das Geschehen im Ring kommt ganz ohne das Spektakel sorgfältig orchestrierter Gewalt aus?

Nur vorher beim Wiegen gibt es sie manchmal. Vor allem in den USA, wo es ja um mehr Geld geht, wollen es die Boxer

noch spannender machen und schlagen sich schon, wenn sie auf der Waage stehen.

Wenn man sich die Geschichte des Profiboxens anschaut, dann fallen immer wieder auch die Abgründe auf, die das Publikum faszinieren – Boxer wie der Amerikaner Mike Tyson, denen man im wirklichen Leben lieber aus dem Weg gehen möchte. Vernunft und Ausgeglichenheit wie bei den Klitschko-Brüdern stechen erst in neuerer Zeit hervor. Was fasziniert eine junge Frau wie Sie am Boxen?

Training und Disziplin. Wie im wirklichen Leben muss man sich immer wieder überwinden und weitermachen. Nach jedem Training komme ich mir wie eine Siegerin vor. Allein dadurch habe ich viel Stärke gewonnen.

Deutschland ist längst Ihr neues Zuhause geworden. Wie intensiv sind noch die Kontakte in Ihre alte Heimat Armenien?

Die Menschen dort verfolgen meine Karriere. Und nach meinem nächsten Kampf werde ich zu Besuch dorthin fahren. Armenien ist und bleibt schließlich meine Heimat.

Interview: Peter Brandhorst

Foto: dpa (1), Universum



Weltmeisterin Susi Kentikian mit zwei WM-Gürteln und einem blauen Auge.

Hartz IV

**Neue Mietobergrenzen in Kiel**

Für Bezieher von Leistungen nach dem SGB II (Hartz IV) und SGB XII (Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung) gelten in Kiel faktisch neue Mietobergrenzen. An dem für Kiel zuständigen Sozialgericht Schleswig hat sich eine überwiegende Rechtsauffassung herausgebildet, nach der unabhängig vom Baualter der Gebäude folgende Obergrenzen gelten: Einpersonenhaushalt (bis 50 Quadratmeter) 301,50 Euro, zwei Personen (60 Quadratmeter) 361,80 Euro, drei (75 Quadratmeter) 453 Euro, vier (85 Quadratmeter) 508,30 Euro; fünf (95 Quadratmeter) 568,10 Euro und sechs (105 Quadratmeter) 627,90 Euro. Derzeit werden diese Mietobergrenzen von den Kieler Sozialbehörden allerdings noch nicht von allein angewandt. Deshalb erhalten zurzeit nur diejenigen Hilfebedürftigen auch die ihnen zustehenden Unterkunftsleistungen, die von den Behörden die Anerkennung höherer Obergrenzen fordern.

**Diakonie informiert online über Hartz IV**

Die Diakonischen Werke Hamburg und Schleswig-Holstein haben unter [www.hartziv-beratung-nord.de](http://www.hartziv-beratung-nord.de) ein neues Internet-Portal zum Arbeitslosengeld II und zur Sozialhilfe eingerichtet. So informiert ein Leitfaden über das Thema „Grundsicherung für Arbeitssuchende“. Das Portal will Wissen über Rechtsansprüche vermitteln und die Existenzsicherung unterstützen. Im „Leitfaden zum SGB II“ wird ausführlich die Rechtslage erläutert. Aufgelistet sind zudem Beratungsstellen, die weiterhelfen. (epd)

Bürgerbeauftragte

**Neuer Höchststand bei Hilfesuchen**

Die Eingaben an Schleswig-Holsteins Bürgerbeauftragte Birgit Wille-Handels haben 2008 einen neuen Höchststand erreicht. Insgesamt 3.667 Bürgerinnen und Bürger suchten Hilfe bei der Landesbeauftragten für soziale Angelegenheiten. Im Vergleich zu 2007 stieg die Zahl der Hilfesuchenden um 285 oder 8,43 Prozent an. Schwerpunkt der Petitionen waren Beschwerden zum Sozialgesetzbuch II mit 1.434 Eingaben (39,1 Prozent). Dabei geht es um Hilfen für Arbeitssuchende. „Dieser Zuwachs an Petitionen im Berichtszeitraum erfüllt mich mit großer Sorge“, so Wille-Handels. Inhaltlich zeigten sich immer wieder dieselben Probleme: Die Menschen beklagen sich über unverständliche, unübersichtliche und fehlerhafte Bescheide. Auch die Beratung bei der Eingliederung in den Arbeitsmarkt wird oft kritisiert. Weiter wird im Bereich der Kosten für Unterkunft und Heizung kräftig gestritten. Dabei geht es um Unterkunfts- und Heizkosten und die Größe des beantragten Wohnraums. (epd)

Leben mit Handicap

**Lübeck: Neues Wohnheim für psychisch Kranke**

In Lübeck ist ein neues Wohnheim für psychisch kranke Menschen seiner Bestimmung übergeben worden. Es hat Platz für 24 Bewohner/innen und Bewohner mittleren und höheren Lebensalters, die krankheitsbedingt schwersten Beeinträchtigungen in ihrer Alltagsbewältigung unterliegen und eine besonders intensive Betreuung in allen Lebensbereichen benötigen. Das Wohnheim wird von der Hilfeeinrichtung Brücke auf dem Gelände einer bereits bestehenden Einrichtung am Kurzen Weg in St. Lorenz Nord betrieben. Informationen unter Telefon (0451) 49 96 52.

Migration

**Mehr Ausländer im Vereinsleben gefordert**

Schleswig-Holsteins Innenstaatssekretär Ulrich Lorenz (SPD) hat die Freiwilligen Feuerwehren aufgefordert, mehr Erwachsene und Jugendliche mit ausländischen Wurzeln aufzunehmen. Die Vielfalt der Nationalitäten in den Städten und Dörfern müsse sich auch in den Feuerwehren abbilden. Die Feuerwehren seien unverzichtbar für die Pflege der Kultur und den sozialen Zusammenhalt in den Gemeinden. Auch der Präsident des Landessportverbands Ekkehard Wienholtz forderte, dass sich mehr Migranten als bisher in den Sportvereinen engagieren. Besonders wichtig sei dies in Stadtteilen mit hohem Ausländeranteil. (epd)

**Anlaufpunkt für Flüchtlinge nur noch in Neumünster**

Der zentrale Anlaufpunkt für neu ankommende Flüchtlinge, Spätaussiedler und jüdische Zuwanderer wird in Schleswig-Holstein künftig nur noch Neumünster sein. In der dortigen Aufnahme „Haart“ erfolgt dann die Aufnahme, Unterbringung und Verteilung in die Kreise. Die Unterkunft „Vorwerk“ in Lübeck wird Ende des Jahres geschlossen. Dies hat die CDU-SPD-Landesregierung entschieden. Die jährlichen Betriebskosten sollen um zwei Millionen Euro auf 2,65 Millionen Euro sinken. In der Aufnahmeeinrichtung „Haart“, wo auch das Landesamt für Ausländerangelegenheiten untergebracht ist, gibt es künftig Platz für 400 Menschen. Vor sieben Jahren wohnten in beiden Unterkünften „Vorwerk“ und „Haart“ zusammen noch über 800 Menschen. Diese Zahl ging im Laufe der Jahre stetig zurück. 2008 waren in Lübeck und Neumünster insgesamt noch rund 500 Ausländer untergebracht. (epd)





## „Weniger Geld tut Reichen nicht weh, kein Geld für Arme wäre skandalös“

### Anmerkungen zu politischen Themen Von Eckehard Raupach

> Als die Kieler Arbeiterwohlfahrt sich in Dietrichsdorf, Elterbek und Gaarden in ihren Stadtteilzentren, Bürgertreffs und Kinderhäusern über die Arbeit vor Ort und die Probleme informierte, zeigte sich: In allen diesen klassischen Arbeiterstadtteilen wächst die Armut. Gefragt sind Kleiderkammern und Mittagstische; auch im Gaardener Kinderhaus Steinmarderweg ist das gemeinsame Mittagessen Kult. Zumal ein Drittel der Gaardener Schulanfänger Übergewichtig ist, würde man gern täglich ein gemeinsames Frühstück anbieten – aber das Geld dafür fehlt. Trotzdem hört man auf dem Ostufer kein Gejammer; die Freude der Pädagogen an ihrer Arbeit ist selbst dann zu spüren, wenn sie über den Renovierungstau berichten.

Die Probleme in unserem Staat werden wachsen (auch auf dem Kieler Ostufer). Die Bundesregierung schätzt, dass das Bruttoinlandsprodukt 2009 um sechs Prozent sinkt, die Arbeitslosenzahl bis 2010 auf 4,6 Millionen steigt. Und die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden werden 2009 um knapp 30 Milliarden, 2010 um etwa 80 Milliarden sinken. Was heißt das für Kiel? Wegen der drei Ebenen (Bund, Land, Gemeinde) und der verschiedenen Steuern (Lohn- und Einkommensteuer, Mehrwertsteuer, Gewerbesteuer und Grundsteuer) sind Prognosen schwierig; aber die Landeshauptstadt wird bis 2010 30 bis 50 Millionen Steuereinnahmen verlieren. Auch Lübeck, Neumünster und Flensburg wird es ähnlich ergehen. Die Einnahmen schrumpfen, die Probleme wachsen – was soll man tun?

Die einen sagen: Wenn der Staat weniger einnimmt, muss er auch weniger ausgeben. Freiwillige Angebote müssen gestrichen, Leistungen gekürzt werden. Das trifft die, die auf öffentliche Hilfen und Angebote angewiesen sind – die Armen. Und den ohnehin benachteiligten armen Kindern werden weitere Zukunftschancen verbaut. Wer wohlhabender ist, kann sich und seinen Kindern das kaufen, was ihm wichtig ist: Bildung mit Nachhilfe, private Sicherheitsdienste, guten Gesundheitservice und Freizeitspaß.

Die Alternative: Gerade in Krisenzeiten braucht der Staat mehr Geld. Weil starke Schultern mehr tragen können, müssen die Wohlhabenden mehr Steuern zahlen (höherer Spit-

zensteuersatz, mehr Erbschaftssteuer). Wenn von Reichen mehr Geld gefordert wird, kommt todsicher der Vorwurf, man entfache Sozialneid. Auch der fleißige KN-Kommentator Klaus Kramer sieht das so: „In der monatelangen Diskussion um ‚Nieten im Nadelstreif‘, niedrigere Managergehälter und höhere Reichensteuer ist beinahe untergegangen, dass Unternehmer nicht nur dazu da sind, nach Herzenslust ausgenommen zu werden. (...) Noch wichtiger wäre es, dass sich die Wahlkämpfer nicht in eine Sozialneid-Diskussion verstricken. Ein solcher Geist schafft kein freiheitliches Umfeld, in dem neue Firmen gegründet und zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen werden.“

Wie viele Arbeitsplätze wird der nach zehn Monaten bei Bayern München entlassene Trainer Jürgen Klinsmann schaffen, wenn er gut zehn Millionen Entschädigung bekommt? Wo entstehen Arbeitsplätze, wenn der gescheiterte Bahnmanager Hartmut Mehndorn eine Abfindung von 5,3 Millionen erhält? Für soviel Geld müsste eine mit 3000 Euro monatlich gut entlohnte Arbeitnehmerin 150 Jahre arbeiten (und Arbeit haben). Wenn ein paar Reiche wie Klinsmann und Mehndorn weniger Geld bekämen und mehr Steuern zahlen müssten, fände ich das nicht schlecht. Wenn Kinder auf dem Kieler Ostufer keine warme Mahlzeit und keine liebevolle qualifizierte Betreuung mehr fänden, wenn die Chancen der armen Kinder noch mehr sinken würden, fände ich das skandalös. In Kiel, in Lübeck, im ganzen Land. <



## „Alter Ärger rostet nicht“

### Vom schwierigen Verhältnis zwischen Lübeck und seinem Ortsteil Travemünde

> „Travemünde – Lübecks schöne Tochter.“ Mit diesem Titel wirbt die Hansestadt für ihren exklusiven und der Altstadt vorgelagerten Stadtteil. Stolz klingt das und wertbewusst. Im Lübschen Rathaus weiß man seit Jahrhunderten: Travemünde zieht Touristen, was in bundesrepublikanischen Zeiten eine mindestens so gute Eigenschaft ist, wie die, größter deutscher Ostseehafen zu sein. Zwischen der schönen Tochter und dem feinen Elternhaus allerdings brennt bisweilen die Luft – wie das eben so ist in Familien und besonders dann, wenn das schöne Kind Familienvermögen mehren soll; sprich: noch mehr Gäste und vor allem Investoren locken soll – für die Stadt so billig wie möglich, versteht sich, aber immer nahe am Hochleistungstourismus. Der Ärger zwischen Travemünde und dem Rest der Stadt ist dabei programmiert – und hat eine mehr als 800 Jahre alte Tradition.

Alter Ärger rostet nicht. Dass „die im Rathaus“ auch darüber befinden, was sich 22 Kilometer entfernt an der Travemündung abzuspielen hat oder eben nicht, ist dort ein virulenter Hort des Unmuts. Die „Sand World“ wurde mangels finanziellen Erfolgs schon abgeschafft, die Travemünder Woche dümpelt in hausgemachten Differenzen, andere publikumswirksame Ereignisse sind rar. Da kam bei den Travemündern das Bürgerschafts-Aus für die – zweifelsohne heftig umstrittene – Powerboat-WM schlecht an. Die wurde in einer Gemeinschaftsaktion von SPD, Grünen, Linker und Lübecker

Bunt ausgebremsst. Ohne Diskussion. Und gegen das Votum der Travemünder SPD, die sich an die Seite der ortsansässigen Befürworter aus Wirtschaft, Tourismus, Gastronomie und Sport gestellt hatte.

Eine Sache, die man als Bestandteil von demokratischem Alltag abtun könnte, wäre Travemünde nicht immer mal wieder Spielwiese abenteuerlicher Planungen des „Familienbetriebs Lübeck“. Und immer geht es ein gutes Stück weit darum, den Ortsteil neu zu erfinden. Erst Ende 2007 verzückten zwei potentielle Investoren halb Lübeck mit ihrem Plan, den Grünstrand, ein über die Stadtgrenzen hinaus gerühmtes Kleinod, auf seinen 13.500 Quadratmetern mit einem 1400 Betten großen „Mövenstein Resort“ zu bebauen; die Rede war in diesem Zusammenhang auch von einer neu in der Ostsee aufzuschüttenden Liegewiese. Ebenso unvergessen (und ebenso einsam untergegangen) ist die Idee der Lübecker Mäzenin Lisa Dräger, eine 500 Meter lange Seebrücke samt Restauration und Bootsanlegern dem Strand vorzubauen, denn – so die Mäzenin –, „Travemünde muss wieder die Nummer eins unter den deutschen Seebädern werden.“

Muss es?

Travemünde hat zuallererst noch immer etwas, das viele Badeorte an der Lübecker Bucht nicht (mehr) haben: Charakter. Unübersehbar touristisch erschlossen, aber eben auch noch immer knorriger Fischerort, prachtvolle Hotelbauten an 4,5



Travemünde ist immer mal wieder Spielwiese abenteuerlicher Planungen des „Familienbetriebs Lübeck“, um den Ortsteil neu zu erfinden. Die Luftaufnahme zeigt rechts den knochigen Fischerort mit seinen prachtvollen Hotelbauten und links die Halbinsel Priwall.

Kilometer Sandstrand, aber das Naturereignis Brodtener Ufer gleich nebenan und zu Fuß zu erreichen. Was die Travemünder – immerhin gibt es hier ja fast 14.000 Einheimische – auch gerne nutzen, um dem touristischen Trubel ein wenig auszuweichen. Dem sommerlichen Preisauftrieb im Seebad können sie allerdings kaum entgehen.

Darüber, ob der knorrige, latent zu Widerspruch bereite Charakter der Travemünder sich am beständigen Widerstand gegen Lübecker Begehrlichkeiten herausgebildet hat, darf spekuliert werden. Die Trave-Mündung jedenfalls war von jeher bei den Hanseaten heiß begehrt: Hier war das Handeltor zur Welt, wer hier saß, saß an der Macht und auf dem Geldtopf; umgekehrt konnten die Trave rauf alle die kommen, die der Stadt Böses wollten. Also ließ sich Lübeck schon im Reichsfreiheitsbrief von 1226 die Rechte am damals gerade mal 39 Jahre alten Travemünde zusichern und nahm das Fischerdorf 103 Jahre später vollends in Besitz, aber das tiefste Zerwürfnis kam erst noch.

Größer und trutziger sollte Travemünde beim Neuaufbau nach dem großen Travemünder Brand von 1522, einem Unglücksfall, werden, das hatten sich die Lübecker vorgenommen. Aber die Arbeiten waren noch nicht vollendet, als die Stadt 1534 gegen die Dänen in den Krieg zog – und bevor sich die Truppen einschifften, brannten die Lübecker Travemünde eigenhändig nieder, um es nicht den Holsteinern auszuliefern, die nur auf eine Gelegenheit warteten, den wichtigen Ort zu erobern.

Der Stachel sitzt tief und irgendwie knirscht es beständig im Umgang miteinander. Als Travemünde 1802 Seebad wurde, da ließen es sich vor allem die gut situierten Kaufleute in der Sommerfrische gut gehen und zeigten den Travemündern sicherlich auch, wer da finanziell von wem abhängig ist.

Erst – oder schon? - seit 1913 ist Travemünde mit allen Steuerpflichten und Bürgerrechten nach Lübeck eingemeindet. Dass Ortsfremde nicht um die Zusammengehörigkeit unter einem Städtenamen wissen, mag angehen, aber es gibt auch Travemünder, die bereit sind zu schwören, dass es sich bei Travemünde und Lübeck um zwei eigenständige Städte handelt – wo doch mehr als 20 Kilometer Ostholstein dazwischen liegen und noch nicht einmal die Telefon-Vorwahlen identisch sind. Kaum ein Lübecker durchschaut da noch die kommunalpolitischen Petitesse an der Trave, den Ortsrat beispielsweise, jenes informelle Sprachrohr gegenüber der Verwaltung der Hansestadt Lübeck, dem zwar großes Gewicht nachgesagt wird, das aber keine Entscheidungsbefugnisse hat.

Aus dem Ortsrat jedenfalls donnert es besonders laut, wenn es gegen eines der jüngsten und größten Ärgernisse der Travemünder geht, den Herrentunnel. Nichts trennt Lübecks schönste Tochter so nachhaltig vom hanseatischen Patriarchat, wie dessen Mautpflicht – und kaum etwas haben die Travemünder denen im Rathaus annähernd so übel genommen wie diese „moderne Wegelagererei“.

Schon steht der nächste Streitpunkt im Programm. Kaum hat die Bürgerschaft Ende Februar grünes Licht gegeben für ein 8,9-Millionen-Euro-Projekt (Flaniermeile vom Strandbahnhof bis zur Promenade), da befeuerte der Bausenator die Debatte bereits wieder mit der Überlegung, ob die dabei geplante Verlängerung der Paul-Brümmer-Straße überhaupt sinnvoll ist. Fortsetzung folgt – so sicher wie die Ostsee salzig ist.

Text: Karin Lubowski

# Buchen Sie jetzt Ihren Dänemark-Urlaub



[www.fejo.dk](http://www.fejo.dk)



Wir spenden 20 € für jede Buchung an Hempels  
Bitte denken Sie daran das Straßenmagazin bei Ihrer Buchung zu nennen.

## Haben Sie Interesse an einem **WARTEZIMMER-ABO?**

Sie bieten damit Ihren Patienten und Mandanten eine zusätzliche informative und unterhaltsame Lektüre und zeigen gleichzeitig soziales Engagement.

Mit unserem Exklusiv-Abo für Anwälte sowie Ärzte, Zahnärzte und andere Praxen bekommen Sie monatlich die aktuelle Ausgabe frei Haus geliefert. Ein ganzes Jahr für 21,60 Euro (Copypreis Straßenverkauf: 1,80 Euro/Ausgabe). Auch beim Abo kommt die Hälfte des Erlöses natürlich unseren Verkäufer/innen zugute.

### HEMPELS-Abo

**Ja**, ich möchte HEMPELS unterstützen und abonniere das Magazin für zwölf Monate zum Preis von 21,60 Euro. Will ich das Abo nicht verlängern, kündige ich mit einer Frist von zwei Monaten zum Ablauf der Mindestlaufzeit. Andernfalls verlängert sich das Abo automatisch und ist mit einer Frist von vier Wochen zum Monatsende jederzeit kündbar. Die Zahlung erfolgt nach Erhalt der Rechnung.

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

### Unsere Daten

\_\_\_\_\_  
Praxis, Kanzlei

\_\_\_\_\_  
Ansprechpartner/in

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

Bitte senden an:

HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: [abo@hempels-sh.de](mailto:abo@hempels-sh.de)

Oder einfach anrufen:

(04 31) 67 44 94

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Die Freude am Lesen treibt sie an: Dorothea Schultz aus Kiel.

## Gelesene Bücher wieder freilassen

### Bookcrosser „vergessen“ Bücher und hoffen, dass sie gefunden werden

> Dorothea Schultz aus Kiel ist das, was man eine Bücher-narrin nennt. Mehr noch: Sie liest nicht nur selbst mit großer Begeisterung gute Bücher, sie versucht auch andere, ihr unbekannte Menschen zu motivieren, möglichst oft ein Buch in die Hand zu nehmen. Deshalb legt sie regelmäßig Bücher an öffentlichen Plätzen oder in Cafés ab und hofft, dass sie dort von anderen Leseinteressierten gefunden werden. Die 34-jährige Dorothea Schultz ist Bookcrosserin und verschenkt Bücher.

Die Idee des Bookcrossings (deutsch: Bücherkreuzen) stammt von dem Amerikaner Ron Hornbaker. 2001 begann er damit, seine Bücher anderen Menschen zugänglich zu machen. Mittlerweile haben sich weltweit über 740.000 Menschen angeschlossen. Allein in Deutschland gibt es derzeit 50.000 Bookcrosser mit beinahe 480.000 Büchern.

Die Idee des Bookcrossings in seiner jetzigen Form möglich gemacht hat das Internet. Wer seine Bücher an Plätzen mit Publikumsverkehr „vergisst“, damit andere Leseratten sie dort finden können, hinterlässt auf der Seite [www.bookcrossing.de](http://www.bookcrossing.de) einen Hinweis über den jeweiligen Ort. Anschließend können sich Bücherjäger auf die Suche machen. Alle abgelegten Bücher sind auf dem Umschlag mit einer speziellen Buchnummer versehen. Finder – auch solche, die zufällig und nicht über das Internet aufmerksam geworden sind – werden gebeten, den Fund per E-Mail zu melden. Bookcrosser wie Dorothea Schultz wissen dann, dass sich ihr Anliegen wieder einmal erfüllt hat – sie haben einen fremden Menschen mit Hilfe eines verschenkten Buches glücklich machen können. Wer ein Buch findet, muss dafür übrigens nichts bezahlen.

Was ist für Bookcrosser wie Dorothea Schultz der Antrieb, an Unbekannte Bücher zu verschenken? „Die eigene Freude am Lesen“, antwortet die 34-Jährige, „und der Wunsch, dass auch jemand anderes dieses Buch liest.“ Dann spricht sie noch davon, dass man Bücher auch wieder „freilassen“ solle, wenn man sie gelesen habe, damit sie mit ihren Inhalten möglichst viele Menschen erreichen.

Früher war die 34-jährige Schultz auf Flohmärkten anzutreffen, um alte Bücher zu verkaufen und neuen Lesestoff heranzuschaffen. Aktive Bookcrosserin ist sie seit drei Jahren. Mit Gleichgesinnten aus dem Internetforum tauscht sie Bücher auch über den Postweg oder sie sucht eine der speziellen Bookcrossing-Zonen auf. Meist handelt es sich dabei um normale Cafés, in denen Bücherregale aufgestellt sind. Die Besucher werden durch Hinweise dazu aufgefordert, zu lesen und zu tauschen.

Schultz, die im Internet mit dem Spitznamen Carpe-Diem77 aktiv ist, hat zu ihren Bücherfreunden jedoch nicht nur virtuell Kontakt. Mehrmals im Jahr trifft sie sich mit Gleichgesinnten in einem dieser Cafés. Jeder bringt ganze Bücherstapel von zu Hause mit. Dann wird von Angesicht zu Angesicht getauscht und über Literatur diskutiert. Bücher, die bei diesem Treffen keinen Abnehmer finden, verbleiben im Regal der Bookcrossing-Zone. Denn begeisterte Buchleser gibt es genug.

**Text:** Carina Ahlers

**Foto:** Dieter Suhr

Alteingesessener und neu Zugezogener: Landwirt Hans-Jürgen Lorenzen (li.) und Chemiker Thomas Bruhn sind seit einigen Jahren Nachbarn in dem 500-Einwohner-Dorf Bokelholm.



## Verlierer und Gewinner

### Zum Beispiel Bokelholm: Wie sich Dorfleben verändert hat

> In vielen Dörfern hat sich das Leben in der Vergangenheit verändert. Wo man früher über Generationen hinweg in der dörflichen Gemeinschaft meist unter sich blieb, hat der gesellschaftliche Wandel längst auch kleine Landsiedlungen erreicht. Während vor allem manch jüngere Menschen ihre Zukunft in den Städten sehen, weil sie sich dort bessere berufliche Chancen erhoffen, ziehen zugleich immer mehr vom Stadtleben gestresste Menschen aufs Land, um Abstand vom hektischen Arbeitsalltags zu finden. Wie lebt es sich in einem solchen Dorf? Wie einfach oder schwierig ist das Zusammenleben von Alteingesessenen und später Zugezogenen?

Zum Beispiel Bokelholm, ein knapp 500 Einwohner großes Dorf in der Nähe von Rendsburg, das zusammen mit den Ortsteilen Klein-Vollstedt und Emkendorf Teil der Gemeinde Emkendorf ist. Bokelholm ist noch nicht sehr alt, entstand erst

im vergangenen Jahrhundert und war noch bis in die 60er Jahre hinein stark von der Landwirtschaft geprägt. Mitte der 90er Jahre entstand im Ortskern von Bokelholm ein kleines Neubaugebiet mit zehn Doppelhaushälften.

Dort lebt seit 1997 auch der 45-jährige Chemiker Thomas Bruhn mit seiner Frau und den drei Kindern in einer Doppelhaushälfte. Vorher hatte die Familie bei Lütjenburg gewohnt, das Elternpaar arbeitet seit jeher in Kiel. Nach Bokelholm kamen sie damals, weil Häuser dort deutlich billiger waren als in der Nähe von Kiel. Die Grundschule für ihre Kinder befindet sich in Klein-Vollstedt, weiterführende Schulen liegen in Nortorf oder Rendsburg. Thomas Bruhn bedauert, dass die Bahnstation in Bokelholm bereits Mitte der 80er Jahre geschlossen wurde. „Dann wären es nur 15 Minuten Fahrtzeit bis Rendsburg.“ Jetzt ist seine Tochter Sonja etwa 40 Minuten

mit dem Bus zur Schule nach Rendsburg unterwegs. 2000 hat der kleine Edeka-Laden in Bokelholm seine Pforten geschlossen, demnächst steht auch die Tankstelle vor dem Aus. Tatsächlich ist die Bäckerei der letzte Ort im Dorf, wo es neben Brot- und Backwaren auch noch Grundnahrungsmittel und Getränke gibt.

Für die Eheleute Bruhn ist das weniger schlimm, sie erledigen ihre Besorgungen nach der Arbeit in Kiel. Und im Dorf haben sie sich längst gut integriert. Thomas Bruhn ist Vorsitzender der örtlichen Wasser-Versorgungsgesellschaft. Eine solche Aufgabe helfe, sagt er, Anschluss zu finden. Denn wer neu in ein Dorf zieht, für den hat Ruhe zunächst eine durchaus doppelte Bedeutung: Man ist als Fremder anfangs stark von Anonymität umgeben. Einige der Nachbarn der Familie Bruhn engagieren sich im örtlichen Sportverein.

Szenenwechsel: Der 68-jährige ehemalige Landwirt Hans-Jürgen Lorenzen hat praktisch sein ganzes Leben in Bokelholm verbracht und ist mit dem Ort in ganz besonderer Weise verbunden. Er ist Chronist der Dorfgeschichte und für Menschen wie die Familie Bruhn auch ein Ankerplatz. Wenn Thomas Bruhn Unterstützung braucht bei seinem Hobby Imkerei, dann kann er sich immer an den alteingesessenen Landwirt wenden.

Lorenzen betrachtet die Entwicklung seines Dorfes durchaus auch mit einem weinenden Auge. Aus dem einst lebendigeren Ort mit viel mehr Landwirtschaft, mit inzwischen verschwundenem Bahnhof, Sparkasse, Dorfschule, Kirche, Meierei oder Post sei ein Schlafdorf geworden. Lorenzen benutzt das Wort „Strukturwandel“ und spricht von den knallharten Gesetzen der Wirtschaftlichkeit, des Stundenlohns, des harten Kampfes der Lebensmittelkonzerne um Gewinnspannen. „Den alten Edeka-Laden haben zum Schluss leider nicht mehr alle aus dem Dorf unterstützt“, beklagt er. Die Leute wären zu den Supermärkten in Nortorf oder Osterrönfeld gefahren. Verlierer in dieser Entwicklung seien diejenigen, die den allgemeinen Zwang zur Mobilität nicht mehr mitmachen können: alte alleinstehende Frauen beispielsweise. Es gebe aber auch Nachbarschaftshilfe.

Irgendwie vermissen die Alteingesessenen es schon, dass so viele Möglichkeiten des gemeinsamen Treffpunkts verloren gegangen sind. Daher wird die Initiative einer aus dem Ort stammenden jungen Gastwirtin, die seit einiger Zeit das „Café König“ mit Kreativität und Phantasie führt, gut angenommen. Und der frühere Landwirt Lorenzen verweist darauf, dass die allgemeine Mobilisierung auch Positives gebracht habe: Das Dorf sei viel offener geworden, nicht mehr so abgeschottet wie noch in den 50er und 60er Jahren.

Das trifft inzwischen auch auf die Fußballmannschaft des Bokelholmer Sportvereins zu, die irgendwo in den unteren Kreisligen mitmischte. Gerade noch ein Spieler aus dem Dorf kickt dort mit, die anderen Spieler stammen alle aus Dörfern in der Umgebung.

**Text und Foto:** Imme Feldmann

## Im HEMPELS-Shop:



Die praktische HEMPELS-Umhängetasche:  
Strapazierfähig, rot mit weißem HEMPELS-Aufdruck, 37 cm breit, 27 cm hoch, 10 cm tief. 1 gr. Fach hinten, 1 kl. Fach vorne, jeweils mit Reißverschluss. Mit Handytasche, Stiftfächer, Riemen verstellbar.

**25 Euro\***



Die HEMPELS-Baseballkappe:  
Schwarz mit rotem HEMPELS-Schriftzug (gestickt).

**15 Euro\***

Bestellungen an:

HEMPELS, Schaßstr. 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

E-Mail: [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

\*Bei Versand zzgl. 5 Euro pauschal für Porto/Verpackung im Inland.

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Schlange stehen für eine 10 Pfennig teure Stange mit fünf klebrigen Karamellbonbons: Kinder vor einem Storck-Automaten 1955.  
Vor der Einschulung (re.) gab es neue Schuhe.





## Von Nierentischen und Storck-Automaten

### Fotos von Jupp Darchinger über Deutschland nach dem Krieg

> Die ersten anderthalb Jahrzehnte der Bundesrepublik waren Jahre blank geputzter Wirtschaftswunderfassade ebenso wie Jahre der Verdrängung nach Faschismus und Zweitem Weltkrieg. Mit dem großformatigen Bildband „Wirtschaftswunder“ mit zwischen 1952 und 1967 entstandenen Fotos lässt der Fotograf Jupp Darchinger den Übergang von der Nachkriegs- zur Wohlstandsgesellschaft jetzt auch für jüngere Generationen auferstehen. Der heute 83-jährige Fotograf Darchinger war damals einer der bedeutendsten Chronisten der Bundesrepublik Deutschland. Bis zum späteren Umzug der Hauptstadt von Bonn nach Berlin hielt er das politische und soziale Leben im Land mit der Kamera fest. Die Fotos, viele von ihnen in Farbe, zeigen die Gesichter jener Zeit – Familien am Nierentisch oder kleine Jungen vor dem blechernen Storck-Automaten. Darchinger zeigt das Nebeneinander dieser Epoche, das von Krieg und Neubeginn, von Zerstörung, Armut und Trostlosigkeit geprägt war. Aber auch Aufbruchsstimmung, Optimismus und Frohsinn ziehen sich durch die Aufnahmen. In seinem aktiven Berufsleben wurde der Fotograf Darchinger vor allem als Chronist bundesdeutscher Politik berühmt. Mit seinen Wirtschaftswunderfotos macht er 60 Jahre nach Gründung der Bundesrepublik auch andere Aspekte jener Zeit greifbar.

*Jupp Darchinger: Wirtschaftswunder. Deutschland nach dem Krieg 1952 - 1967. Taschen Verlag, 29,90 Euro.*



Sonntagsausflug ins Grüne mit VW-Käfer und Luftmatratzen im Jahr 1957 (o.).

Auf dem Foto links ein typisches 50er-Jahre-Wohnzimmer. Das Radio hatte noch seinen zentralen Platz



Keine Patientenwaschmaschine, sondern eine Unterdruckkammer im Jahr 1959. Immer mehr Menschen konnten vom technischen Fortschritt in der Medizin profitieren.



Sie unterstützen unsere Zeitung: Spielerinnen und Spieler des Lübecker Fußballklubs Roter Stern. Rechts Vorsitzender Millo Dohmen.

## In alter Arbeitertradition

### Roter Stern Lübeck bietet Fußball für Alle und unterstützt HEMPELS

> „Wir können auch anders.“ Der Slogan des noch jungen Lübecker Fußballklubs Roter Stern ist Programm. Sport für alle, die mitmachen wollen, und vor allem: die nötige Portion Herzblut auf dem Rasen und an der Bande – das waren für Millo Dohmen im vergangenen Jahr der Antrieb, den Roten Stern zu gründen. „Mitgliedschaft hat immer was mit Geld zu tun“, sagt er. „Und genau das wird für immer mehr Menschen zum Problem.“ Wer kein Einkommen hat, zahlt beim Roten Stern einen Euro im Monat, die anderen mindestens drei. Fast 100 Mitglieder hat der Klub inzwischen.

Dass er anders kann, zeigt der Verein nun auch offensiv: Auf den Vorderseiten ihrer Trainings-Kombinationen werben die Spieler für HEMPELS. Die Idee dazu entstand im Verein, nachdem unsere Straßenzeitung seit Ende vergangenen Jahres auch in der Region Lübeck erscheint; die Kosten für die Beflockung wurden vom Verein übernommen. Selbst kaum Geld, und dennoch auf eigene Rechnung das Straßenmagazin unterstützen? „Genau“, sagt Dohmen. „Die HEMPELS-Verkäufer sind mir sofort im Straßenbild aufgefallen. Die Idee hinter der Zeitung wie die Inhalte gefallen sehr. Der Gedanke war also nahe liegend, was zusammen machen.“ Auf ihren Auflauftrikots stellen die Roter-Stern-Kicker außerdem dem Fair-Trade-Shop Contigo aus der Lübecker Königstraße Werbefläche zur Verfügung.

Mit seinem tiefen Rot als Vereinsfarbe und seinem Namen lässt der Verein keinen Zweifel daran, dass seine Gründer und Macher politisch angetrieben sind. Das Engagement gegen Faschismus, Rassismus und Gewalt ist Klub-Programm. „Mit dem Namen wollen wir an die Arbeitertradition erin-

nern“, sagt Dohmen, der erste Vorsitzende. Schatzmeister ist Ragnar Lüttke, Kreisvorsitzende der Linken. Und bislang prominentester Sponsor ist der ehemalige Richter am Bundesgerichtshof und aktuelle Bundestagsabgeordnete der Linken Wolfgang Neskovic. Selber leidenschaftlicher Fußballfan und ehemaliger Spieler, bescherte er dem Verein gerade drei Spielbälle.

Ganz klar ist für den Roten Stern aber auch, dass die Fußballer mehr wollen als nur Spaß haben: Sie wollen sportlich voran. Zur Saison 2009/10 wird die erste Wettkampfmannschaft gemeldet; gespielt wird in Kreisklasse C, im Visier ist mindestens die B-Klasse. Ein Frauenfußball-Team ist in Planung, außerdem wird Minigolf angeboten. Noch ist der Rote Stern ein kleiner Klub also. Entsprechend ist an einen eigenen Platz oder ein eigenes Vereinsheim nicht zu denken – davon zu träumen schon. Schließlich hat sich auch der FC St. Pauli, in Vor-Stern-Zeiten Dohmens Fußball-Mekka, aus sportlichen Tiefen in die Fanherzen gekickt.

Bei allen ehrgeizigen Träumereien: Außer glühendem Spaß an der Fußball-Sache müssen die Spielerinnen und Spieler keine sportlichen Qualifikationen mitbringen: Mitmachen, sagt Vorsitzender Dohmen, kann jeder, egal wie schwer, wie groß, wie schnell.

Die 1. Fußballherren trainieren mittwochs und freitags von 18 bis 20 Uhr auf dem Buniamshof. Wer Interesse hat, findet Näheres im Internet: [www.rotter-stern-luebeck.de](http://www.rotter-stern-luebeck.de)

**Text:** Karin Lubowski  
**Foto:** Holger Kröger

## Maklergebühr – wer zahlt die eigentlich?

### Experten vom Mieterverein zu Mietrechtsfragen

> Sie sind schon wieder umgezogen. Tolle Wohnung, alles super. Doch dann flattert Ihnen eine Maklerrechnung ins Haus: Drei Monatsmieten Vermittlungsgebühr zuzüglich Mehrwertsteuer: 1.785 Euro. Sie sind schockiert. Der Makler hatte Ihnen nur eine Liste mit Wohnungsangeboten vorgelegt, die überwiegend nicht infrage kamen. Ihre neue Wohnung war zwar dabei – die Adresse hatten Sie aber schon vorher. Zahlen Sie nicht! Dem Makler steht eine Provision nur zu, wenn er Ihnen als Erster die Adresse der neuen Wohnung mitgeteilt oder sich bei Ihrem künftigen Vermieter für Sie eingesetzt hat. Und selbst dann steht ihm ein Anspruch nur zu, wenn vorher Einigkeit darüber bestand, dass Sie eine Vermittlungsgebühr zu zahlen haben. Und schließlich: Die

„Courtage“ oder „Provision“ des Maklers ist gesetzlich auf zwei Monatsmieten netto – also ohne Nebenkosten – beschränkt. Hinzu kommt nur die Mehrwertsteuer. Häufig läuft die Sache auch anders herum: Sie kennen eine Wohnung, die frei wird und fragen bei dem Vermieter nach. Ja, die Wohnung können Sie haben – alles weitere soll Makler XY regeln. Tut er auch, schickt Ihnen aber dafür eine Provisionsrechnung. Unzulässig! Der Makler hat weder nachgewiesen noch vermittelt. Die Zusammenarbeit zwischen Vermieter und Makler ist reine Abzocke. Und für die Vermittlung von Wohnungen, die der Makler selbst verwaltet, darf er auch nichts verlangen, schon gar nicht, wenn es sich dabei um eine Sozialwohnung handelt. <



Barbara Schmidt

Expert/innen des Kieler Mietervereins zu aktuellen Mietrechtsfragen: Diesen Monat schreibt Volljuristin Barbara Schmidt. Bei Anregungen und Fragen können sich unsere Leser/innen direkt an den Mieterverein wenden. Eine Mitgliedschaft ist erforderlich. Für Bezieher von Sozialleistungen gibt es einen Beitragsnachlass von 30 Prozent. Mieterverein Kiel, Eggerstedtstr. 1, Tel.: (04 31) 97 91 90.

## Hartz IV im Urteil der Sozialgerichte

### Alleinerziehende: Anspruch auf Mehrbedarf

> Von Hartz-IV-Leistungen lebende Eltern haben einen Anspruch auf den hälftigen Mehrbedarf für Alleinerziehende, wenn sie sich in der Betreuung ihrer Kinder mit ihrem geschiedenen Ehepartner abwechseln. Dies entschied das Bundessozialgericht (BSG) am 3. März 2009 (Az. B 4 AS 50/07 R). Der Mehrbedarf für Alleinerziehende wird unabhängig von der konkreten Höhe des Bedarfes in Form einer Pauschale gewährt, § 21 Abs. 3 SGB II. Das Gesetz regelt dabei allerdings nicht ausdrücklich, wie hinsichtlich des Mehrbedarfs für Alleinerziehende zu verfahren ist, wenn sich die Eltern die elterliche Sorge teilen. Das BSG folgt in solchen Fällen nicht dem „Alles-oder-Nichts-Prinzip“. Denn rechtlich sei es weder angemessen, hilfebedürftigen Arbeitslosen den Mehr-

bedarf wegen Alleinerziehung gänzlich zu versagen, noch sei es sachgerecht, ihnen den vollen Mehrbedarf zuzubilligen. Wechseln sich geschiedene und getrennt wohnende Eltern bei der Pflege und Erziehung des gemeinsamen Kindes in größeren, mindestens eine Woche umfassenden zeitlichen Intervallen ab und teilen sie sich die anfallenden Kosten in etwa hälftig, stehe Hilfebedürftigen daher ein hälftiger Mehrbedarf für Alleinerziehende zu. <



Helge Hildebrandt

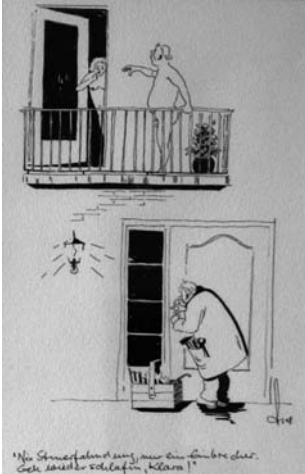
Wir veröffentlichen jeden Monat Urteile, die für Bezieher von Hartz IV und anderen Sozialleistungen von Bedeutung sind. Unsere Servicерubrik entsteht in Zusammenarbeit mit dem Experten für Sozialrecht Helge Hildebrandt, Rechtsanwalt in Kiel.

# Kunstvoll HEMPELS unterstützen

Sie interessieren sich für Werke Schleswig-Holsteinischer Künstler? Und Sie möchten die Arbeit von HEMPELS unterstützen? Mit dem Erwerb von Originalarbeiten bekannter Malerinnen und Maler tragen Sie zur Stärkung unserer Arbeit bei. Die Gemälde wurden uns von den Künstlern zur Verfügung gestellt und werden zu Festpreisen abgegeben. Die gesamte Galerie kann im Internet besichtigt werden unter [www.hempels-sh.de](http://www.hempels-sh.de) Dort einfach den Link „Bil-

derverkauf“ anklicken. Oder rufen Sie unsere Mitarbeiterin Vera Ulrich an. Telefon: (04 31) 67 44 94. Mail: [verwaltung@hempels-sh.de](mailto:verwaltung@hempels-sh.de)

Wir stellen Ihnen jeden Monat eine Auswahl vor.



Winfried Gustav Papke  
Furcht vor Steuerfahnder  
Federzeichnung, 23 x 15 cm  
Preis: 80 Euro



Kirsten Wunsch  
grün  
Öl auf Leinwand, 160 x 120 cm  
Preis: 300 Euro



Horst Schwindt  
Mohnfeld in der Provence  
Öl auf Leinwand, 60 x 70 cm  
Preis: 260 Euro



Günter Mietzner  
Priel an der Nordsee  
Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm  
Preis: 250 Euro



Wiebke Logemann  
22.07.06  
Mischtechnik auf  
Papier, 29,5 x 21 cm  
Preis: 100 Euro

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



## „Die Angst bleibt, morgen Pleite zu sein“

### Hans-Ruprecht Leiß aus Flensburg kann von seiner Kunst leben

> Grafische Kunst ist sein Metier, von Buchillustrationen, Illustrationen für Zeitschriften, eigenen Ausstellungen und Auflagenkunst kann er seit über zwanzig Jahren sich und seine Familie ernähren: Hans-Ruprecht Leiß aus Flensburg, begeisterter Zeichner und Illustrator, gehört zu den etwa zehn Künstlern in Schleswig-Holstein, die ausschließlich von der Kunst leben können.

Das Atelier des 55-jährigen Leiß ist Atelierraum und Inspirationsquelle in einem: Außer einer Sammlung guter Bücher (Kunst, Belletristik, Fachbücher) gibt es beispielsweise afrikanische Plastiken, Fundstücke wie Kasperlepuppen oder einen Setzkasten mit geschnitzten Nashörnern. Auf einem gut beleuchteten Arbeitstisch fertigt Leiß die Vorstufen für seine Radierungen an, ritzt Zeichnungen in präparierte Kupferplatten.

Hans-Ruprecht Leiß studierte an der Pädagogischen Hochschule (PH) in Flensburg mit dem Ziel, Kunstlehrer an der Realschule zu werden. Aus seiner Begabung zum Zeichnen wollte er anschließend „etwas machen“, wie er sagt, und entschloss sich zu einem Leben als freier Künstler und Illustrator. „In der Erinnerung war der Beginn einfach“, erzählt er, „objektiv gesehen war es jedoch ziemlich eng, wir lebten mit fünf Kindern auf 111 Quadratmeter, und ich hatte mein Atelier in einer kleinen Butze.“ Damals hat er auch nebenbei amerikanischen Studenten an der PH in Crashkursen Sprachunterricht gegeben.

Leiß hatte bald Erfolg, war erster Kulturpreisträger des Kreises Schleswig-Flensburg, später bekam er den Rheinischen Kunstpreis, „von dem Geld konnten wir `ne ganze Zeit leben.“ Kontakte entstanden, viele Leute waren begeistert von seinen

skurrilen, aufwendig hergestellten Druckgrafiken. Er schaffte den Sprung, auch in Hamburg Anerkennung zu bekommen, indem er ein Buch über Hamburger Themen illustrierte. Das Hamburger Abendblatt meldete sich als Kunde. Heute arbeitet er überregional, ist auswärts auch persönlich präsent, arbeitet gerade mit einer Zeitung in Bremen zusammen. Dennoch spricht er von der „beständigen Angst, am nächsten Morgen Pleite zu sein.“ Man müsse misstrauisch sein, dürfe sich nie zu sicher fühlen. „Man darf nicht nachlässig werden“, sagt er, „wie in anderen Berufen auch nicht“.

Das Modell Leiß lässt sich auf die wenigsten anderen Künstler übertragen – er hat seine ganz eigene Nische gefunden, indem er auch immer weiter an seinen Zeichnungen gearbeitet hat. In Schleswig-Holstein gibt es vielleicht zwei, drei andere Künstler wie ihn, die ähnlich als Illustrator geschätzt werden. Illustratoren finden auch eher in Großstädten wie Hamburg ihr Brot und haben in der Regel an der Fachhochschule für Gestaltung studiert.

Im Übrigen findet er, dass die Kunst in der heutigen Zeit in einer Krise befinde. Oft hat er es erlebt, dass Leute ratlos vor zeitgenössischer Kunst standen. Das Handwerkliche werde an den Kunsthochschulen oft nicht mehr richtig vermittelt. Auch sei der Begriff „Künstler“ nicht geschützt, jeder könne theoretisch Künstler sein. Er würde sich wünschen, dass die Studenten weiter viel zeichnen, dass die grundlegende Kunst des Zeichnens erhalten bliebe.

(Serie wird fortgesetzt)

Text und Foto: Imme Feldmann

## Zugehört

Musiktipp  
von Carsten Wulf



**MILOW:**  
Milow



Milow  
Milow  
Universal Records

Der 27-jährige Jonathan Vandebroek alias Milow ist ein Singer-Songwriter aus Belgien, der in seiner Heimat und dem benachbarten Holland schon seit einigen Jahren bekannt ist. Nun hat er es mit dem Titel „Ayo Technology“, einer Coverversion des Hits von 50 Cent und Justin Timberlake, und seinem internationalen Debütalbum auch in die deutschen Charts geschafft. Milow gelingt es auf sehr angenehme Art, kommerziellen Erfolg mit künstlerischem Anspruch und Tiefgang zu verbinden. Seine Lieder, die er – bis auf den vom Stil her völlig veränderten Coversong – alle selbst geschrieben hat, handeln vom Jungsein und Erwachsenwerden, vom Reisen und vom Träumen, aber auch von falschen Lebensentscheidungen, von faulen Kompromissen und vom Abschied nehmen.

**PHOENIX:**  
Wolfgang Amadeus Phoenix



Phoenix  
Wolfgang Amadeus Phoenix  
V2 Records

Nach dem großen Erfolg ihres Albums „It's Never Been Like That“ hat sich das Pariser Quartett Phoenix ganz bewusst eine Auszeit genommen und lange an dem Nachfolger „Wolfgang Amadeus Phoenix“ gearbeitet. Die Band ließ sich von der Malerei inspirieren, beschäftigte sich mit verschiedenen Genres und Epochen der Musikgeschichte, mit Filmen (Thomas Mars, Sänger der Band, ist Lebensgefährte der Oscar-Preisträgerin Sofia Coppola) und auch mit der eigenen, wachsenden Popularität. Entstanden ist ein außergewöhnliches Album mit poppigen, mitreißenden Melodien und eher nachdenklichen und melancholischen Texten. Musik für den Sommer!

## Durchgelesen

Buchtipp  
von Ulrike Fetkötter



**JENNA BUSH:**  
Anas Geschichte



Jenna Bush  
Anas Geschichte  
dtv

„Ich habe eine Gruppe besucht, zu der Frauen und Kinder gehörten, die mit HIV/AIDS leben. Am Ende der Veranstaltung stellte sich Ana, eine siebzehnjährige Mutter, vor die Gruppe und sagte: ‚Wir sterben nicht an Aids, wir leben damit.‘ Sie blickte hinunter auf ihre kleine Tochter, die rittlings auf ihrer Hüfte saß, und schloss: ‚Wir sind Überlebende.‘“ Dieses und weitere Erlebnisse haben Jenna Bush sehr beeindruckt während ihrer Arbeit für UNICEF. Und so hat sie aus Anas Erzählungen *Anas Geschichte* aufgeschrieben. Es ist ein Mosaik ihres Lebens, ihrer Kindheit und Jugend, ein Bild ihrer Vergangenheit, gestaltet um einen Rahmen für die Zukunft zu entwerfen, für die Zukunft mit Aids. Mit viel Überlebenswillen, Stärke und Widerstandsfähigkeit.

Ana ist drei Jahre alt, als ihre Mutter stirbt. Gemeinsam mit ihrer Schwester wächst sie bei der Großmutter auf. Diese gibt Ana die Medikamente gegen den Virus, mit dem Ana sich bei ihrer Geburt infiziert hat, und verlangt gleichzeitig, dass Ana niemandem sagen darf, dass sie krank ist.

Die Geschichte der jungen Frau, die sich aus dem Teufelskreis aus Krankheit und Armut herauskämpft, ist schon für sich faszinierend. Gleichzeitig macht sie aber auch eindringlich darauf aufmerksam, dass laut UNICEF weltweit 2,1 Millionen Kinder mit dem Virus infiziert sind. Und weitere an Missbrauch, Hunger und Vernachlässigung leiden.

## Angeschaut

Filmtipp  
von Oliver Zemke



**INA WEISSE:**  
Der Architekt



Ina Weisse  
Der Architekt

Familienleben kann etwas sehr Schönes sein. Eine attraktive Frau, zwei nette fast erwachsene Kinder und obendrein noch eine erfolgreiche Karriere als Architekt. Doch für Georg Winter ist es nur noch langweilig und lieblos, belanglos und eine bloße Fassade. Diese zerbröckelt peu a peu, als Winters Mutter stirbt und er mit seiner Familie nur äußerst widerwillig ins ferne verschneite Bergdorf zur Beerdigung fährt. Dort, in der Enge des Hauses seiner Mutter und konfrontiert mit seiner alten Liebe Hannah, brechen sich lange unterdrückte Aggressionen und verlorene Wünsche Bahn. Bei der Testamentseröffnung schließlich kommt es zu einer großen unangenehmen Überraschung – die Dramatik nimmt noch einmal Anlauf...

Dreh- und Angelpunkt in dieser Familientragödie von Ina Weisse ist der von Joseph Bierbichler sehr überzeugend gespielte Georg Winter. In seinem Gesicht, seiner Mimik spiegeln sich seine ständig wechselnden Gefühle. Mal ist er das starke Familienoberhaupt, dann wieder ist er angewidert von seiner Frau, enttäuscht von seinem Sohn, verliebt in seine Tochter, und dann sind da natürlich noch Hannah (Sophie Rois), seine Freundin aus alten Tagen, und sein augenscheinlicher Wunsch, diese Liebe irgendwie zu reanimieren. Ein brodelnder Vulkan im maroden Familienverbund. Mit Matthias Schweighöfer, Sandra Hüller und Hilde von Miehgen ist der Film auch in den weiteren Rollen hervorragend besetzt.



**DO 4.6. / 20 UHR**  
**„Irgendwer“ in Flensburg**

Wer bin ich? Und: Wie wäre ich gern? Wie sehen mich die andern? Große Fragen, kleine Antworten – in der **Theaterwerkstatt Pilkentafel** mit dem Stück „Irgendwer“. Weitere Termine : [www.pilkentafel.de](http://www.pilkentafel.de)

**FR 5.6. / 20 UHR**  
**Rezitationen in Husum**

Der Hamburger Schauspieler und Sänger Bernhard Weber rezitiert im **Husumer Speicher** Texte von Ringelnatz, Kästner und Tucholsky. Als „Wüstling“ und „stimmgewaltiger Groller“ aber auch als „spitzzüngiger Humorist“ wurde die Intensität seines Vortrags beschrieben.

**FR 5.6. / 20 UHR**  
**Kiel: KulturForum zeigt Querschnitt**

Ein Ausschnitt aus dem Angebot des Kieler **KulturForums** wird bei **INKULTUR09** gezeigt: Jazz, Rock und Salsa sind zu hören, mit dabei im KulturForum ist Andreas Schauder vom lüdemann-theater und der Literaturinterpret Barney B. Hallmann. Überraschungsgäste nicht ausgeschlossen.

**SO 7.6. / 19 UHR**  
**Solo-Violin-Abend in Lübeck**

Ian Mardon spielt in der **St. Jürgen-Kapelle** (Ratzeburger Allee) auf seiner Guadagnini aus dem Jahr 1775 Werke von Schubert, Paganini, Telemann, Halvorsen und Bach. Mit dem warmen Klang seiner Geige versetzt der gerade mal 1,56 Meter große Kanadier seit Jahren seine Zuhörer in atemloses Staunen.

**MI 10.6. / 19 UHR**  
**Austellungseröffnung in Kiel**

Unter dem Titel „Deutschland im Kasten“ präsentieren 39 Künstler ihre Objekte aus unterschiedlichen Materialien im **Werkhof** (Feldstr. 100). Die Aussagen zu Deutschland sind zum größten Teil inhaltlich kritisch. Zur Eröffnung werden einige Künstler anwesend sein. Zu sehen ist die Ausstellung bis zum 16.7.

**FR 12.6. / 20 UHR**  
**Kiel: Hello Music**

Der Pop- und Jazzchor aus Kronshagen präsentiert sein neues Programm unter der Leitung von Axel Riemann in der **Bethlehem-Kirche** in Kiel-Friedrichsorf.

**SA 13.6. / 19 UHR**  
**Singleklettern in Altenhof**

Unter dem Motto „Flirten, Klettern und Genießen“ steht das Singleklettern im **Hochseilgarten** in Altenhof bei Eckernförde. Danach lässt es sich bei Bier und Grillen am offenen Feuer sicher gut flirten....

**SA 13.6. / 20 UHR**  
**Rock in Flensburg**

Die seit 1999 bestehende Tribut-Band **GERMAN BOSS & the Blood Brothers** bringt den fetzigen Sound der amerikanischen Rocklegende Bruce Springsteen ins **Roxy**.

**SO 14.6. / 20 UHR**  
**Kiel: New York Gospel Stars spielen**



Im Rahmen ihrer Deutschlandtournee präsentieren die New Yorker Ausnahmekünstler in der Kieler **St. Nikolai Kirche** (Alter Markt) ihr neues Programm. Mit atemberaubenden Stimmen und Rhythmusgefühl präsentieren sie Hits, die jeder kennt und liebt.

**DO 18.6. / 20 UHR**  
**Lübeck: Erich-Fried-Abend mit Musik**

Das Duo **Metronomicha** trägt im Lübecker **Burgkloster** mit Klavier, Gitarre und Kontrabass Verse von Erich Fried vor, dem viel gelesenen Lyriker. Die Texte sind heute so aktuell wie vor vierzig Jahren.

**SA 20.6. BIS SO 28.6.**  
**Kieler Woche 2009**



Sie gilt als größtes Segelsportereignis der Welt und gleichzeitig als eines der größten Volksfeste in Nordeuropa – die **Kieler Woche**. Zwischen der Eröffnung auf dem Rathausplatz (22.6. / 19.30 UHR) und dem Abschlußfeuerwerk über dem Innenhafen (28.6. / 23.00 UHR) findet jeder die passenden Termine unter [www.kieler-woche.de](http://www.kieler-woche.de)

**SO 21.6. / 13.45 UHR**  
**Sommerfest in Schleswig**

Sommer und Sonne – was braucht man mehr für ein Fest? Ein großes Sommerfest mit Musik, Spiel, Spaß und Kultur vom Landestheater im **Schleswiger Theater** (Lollfuß 49).

**SA 27.6. / 20.30 UHR**  
**A-Capella-Pop in Husum**

Zwei Frauen, zwei Männer und ein Beatboxer. Fünf Stimmen, sympathische Typen, mitreißender A-Capella-Gesang im **Husumer Speicher**.

**SO 28.6. / 17 UHR**  
**Chorkonzert in Rendsburg**

Der Rendsburger Bachchor unter Leitung von Roland Möhle bringt in der Rendsburger **Christkirche** (Prinzenstr.) Werke von Haydn, Telemann und Buxtehude.

**DI 30.6. / 19 UHR**  
**Schülertheater in Kiel**

Die Unter- und Mittelstufen-Theater-AG der **Hebbelschule Kiel** präsentiert die Komödie „Bubleum und Brillanten“ in der Aula (Feldstraße 177). Weitere Aufführungen finden statt am 2. und 3. 7. jeweils 19 Uhr.

## „Meinen Kindern will ich ein guter Vater sein“

Unser Verkäufer Mike Steiner, 40, aus Kiel über Kindheit früher und heute

> Eines weiß ich mit Sicherheit: Meinen Kindern soll es besser ergehen als mir während meiner Kindheit! Ab meinem zwölften Lebensjahr, und bis ich 18 wurde, musste ich in Heimen leben, auch schon davor war mein Leben nicht einfach. Mal wohnte ich bei meiner Mutter und ihrem Lebensgefährten, mal bei meinem leiblichen Vater. Aber Stress und das Gefühl, kaum Liebe und Aufmerksamkeit zu bekommen, gehörten zum Alltag. Heute tue ich alles, um meinen eigenen Kindern solche Erfahrungen zu ersparen.

Ich habe fünf Kinder und will ihnen ein guter Vater sein. Eigentlich sind es über die Jahre sogar zehn Kinder geworden. Denn zu den fünf eigenen, die ich mit vier verschiedenen Frauen habe, kommen noch insgesamt fünf Stiefkinder, die von den Müttern meiner Kinder mit in die jeweiligen Beziehungen gebracht wurden. Und inzwischen habe ich auch das Gefühl, endlich angekommen zu sein: Seit 2006 bin ich mit meiner jetzigen Frau Stefanie verheiratet. Und mit unseren beiden gemeinsamen Kindern, unserer dreijährigen Tochter und dem anderthalbjährigen Sohn, leben wir in einer kleinen Wohnung und fühlen uns als Familie sehr wohl.

Ich bin also hoffentlich endlich angekommen, wohin ich schon immer wollte: In einer Familie zu leben, in der man sich gegenseitig schätzt und in der Begriffe wie Liebe, Zuneigung und Verständnis keine hohlen Phrasen sind. Natürlich habe ich selbst auch viel dafür tun müssen. Früher und mit der Erfahrung meiner Kindheit im Nacken war ich sehr unruhig, war dort zu Hause, wo ich gerade geschlafen habe. Ende der 80er Jahre bin ich beispielsweise zwei Jahre lang obdachlos durch die Gegend gezogen. Heute bin ich viel ruhiger, reifer und auch schlauer geworden. Meine Frau sagt, ich sei sesshaft geworden. Dass auch sie das so empfindet, das macht mich glücklich und stolz zugleich. Und ich bin ihr dankbar, dass sie mich unterstützt hat.

Ja, meine frühen Jahre: Zu Beginn meines Erwachsenenlebens habe ich mich einige Zeit durchgeschlagen durchs Leben. Obwohl ich auch damals schon immer versucht habe, mit normaler Arbeit Geld zu verdienen als Maurer oder Maler, Gerüstbauer, Koch, Gärtner oder was auch immer. Ende der 90er war ich sogar ein paar Jahre lang selbstständig im Garten- und Landschaftsbau. Aber die Auftragslage war nicht wirklich prickelend.

Inzwischen bin ich arbeitsunfähig, mein Körper ist einfach kaputt, vielleicht spielt auch meine frühere Drogensucht eine Rolle. Meiner Frau geht es gesundheitlich ähnlich, sie hat mit verschiedenen chronischen Erkrankungen zu kämpfen und



kann keiner Arbeit nachgehen. Einerseits können wir uns so ganz unseren beiden Kindern widmen. Unsere dreijährige Tochter braucht besondere Unterstützung, da sie einen angeborenen Herzfehler hat. Andererseits heißt das aber, dass wir von Transfergeld wie Hartz IV leben müssen. Ich will nicht klagen, aber das ist nicht einfach.

Wie schön, dass es für mich jetzt wieder die Möglichkeit gibt, als HEMPELS-Verkäufer ein paar Euro zu verdienen für unsere Familie. Vor dem Kieler Sophienhof biete ich die Zeitung an. Vor der Geburt unserer zwei lieben Kinder habe ich bereits schon mal drei Jahre lang als HEMPELS-Verkäufer gearbeitet. Für ein Jahr war ich von den anderen HEMPELS-Verkäufern

zum Obmann gewählt worden, war also Sprecher aller Verkäufer. Und vielleicht wird es irgendwann trotz meiner gesundheitlichen Probleme noch möglich sein, dass sich ein ganz großer Traum von mir verwirklicht: Gerne würde ich nämlich nochmal den Schritt in die Selbstständigkeit wagen und eine Kfz-Selbsthilfewerkstatt aufmachen. Doch im Moment ist das noch Zukunftsmusik, im Augenblick freuen meine Frau und ich uns über unsere beiden Kinder und dass ich als HEMPELS-Verkäufer jetzt wieder ein bisschen arbeiten kann.

Aufgezeichnet von: Peter Brandhorst

Foto: Dieter Suhr

## Ja, ich möchte HEMPELS unterstützen!

### Fördermitgliedschaft

Ich möchte Fördermitglied von HEMPELS werden und zahle monatlich / jährlich \_\_\_\_\_ Euro

Einzug (erfolgt bei Beträgen unter 5 Euro/Monat vierteljährlich)

Überweisung auf das Konto 1 316 300 bei der EDG BLZ 210 602 37

HEMPELS e.V. ist vom Finanzamt Kiel (Nord-GL 4474) als mildtätig anerkannt. StNr. 1 929 184 342

### Meine Anschrift

\_\_\_\_\_  
Name, Vorname

\_\_\_\_\_  
Straße, Hausnummer

\_\_\_\_\_  
PLZ, Ort

\_\_\_\_\_  
Telefon

\_\_\_\_\_  
E-Mail

### Bankverbindung (nur bei Einzug)

\_\_\_\_\_  
Konto-Nr.

\_\_\_\_\_  
Bankleitzahl

\_\_\_\_\_  
Bankinstitut

\_\_\_\_\_  
Datum, Unterschrift

Bitte schicken an:  
HEMPELS Straßenmagazin  
Schaßstraße 4, 24103 Kiel

Fax: (04 31) 6 61 31 16

# HEMPELS

Das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein



Diesen Monat HEMPELS-Verkäufer

## Ralf Jessen, 43, Husum

**Welche Eigenschaft bewunderst du bei anderen?**

Aufmerksamkeit. Wenn sich beispielsweise Kunden nach meiner Gesundheit erkundigen.

**Was ist deine stärkste Eigenschaft?**

Geduld und Zuverlässigkeit. Und ich kann zuhören.

**Was deine schwächste?**

Da gibt's keine, ich bin ein positiv denkender Mensch.

**Deine größte Leistung im Leben?**

Vor zwölf Jahren parallel zum Start als HEMPELS-Verkäufer mit dem Alkohol aufgehört zu haben.

**Die schlimmste Niederlage?**

Dass vor knapp zwanzig Jahren meine Mutter an Krebs starb. Sie war ein wichtiger Bezugspunkt für mich.

**Wem würdest du gerne (wieder) mal begegnen?**

Einem alten Schulfreund, den ich später aus den Augen verloren habe.

**Wem auf keinen Fall?**

Ich hasse niemanden.

**Ein schöner Tag ist ...**

... jeder Tag, an dem ich in der Husumer Innenstadt HEMPELS verkaufen kann.

**Ein schrecklicher Tag ist ...**

... wenn ich nicht verkaufen kann zum Beispiel wegen Regens. Dann hängt man trübselig in seiner Bude.

**Die größte Leistung eines Menschen ist ...**

Die „Erfindung“ der Bahnhofsmissionen war große Klasse. Man wird dort wie ein Mensch behandelt und kann seine Probleme bereden.

**Welche Ziele hast du im Leben?**

Feste Arbeit finden, nicht nur gelegentlich Ein-Euro-Jobs.

**Glück und Zufriedenheit bedeuten für mich ...**

... Gesundheit. Ich hab manchmal Schmerzen im Arm, dass könnte mit dem Herz zusammenhängen.

**In einem politischen Amt würde ich ...**

... Hartz IV abschaffen. Man wird dadurch abgestempelt.

**Mit 10.000 Euro würde ich ...**

... mir meine Wohnung neu einrichten. Bisher habe ich nur gebraucht geschenkte Möbel.

## Grillfest unserer Verkäufer



So sollen Grillnachmittage sein: Als sich etliche unserer Kieler Verkäufer/innen Mitte Mai in unserem Vereinscafé 'Zum Sofa' trafen, konnte draußen bei trockenem Wetter gegrillt werden. Geessen wurde dann drinnen in netter und entspannter Atmosphäre. Über 30 Frauen und Männer saßen beieinander und tauschten sich aus. Das Salatbuffet war von den Mitarbeitern unserer Küche zubereitet worden, am Grill hatte Wolle den Überblick (Fotos: Suhr). Die Stunden vergingen wie im Flug – hinterher waren sich alle einig, dass ein solcher Nachmittag auch im kommenden Jahr zu den Pflichtveranstaltungen zählen soll.



### LESERBRIEF

#### „Lesenswert“

Zu: HEMPELS allgemein

Seit etlichen Jahren wohnen wir wieder in Flensburg und lesen seitdem regelmäßig HEMPELS. Wir haben auch fast immer denselben Verkäufer und kennen und grüßen uns schon. Oft bleiben wir dann für ein freundliches Gespräch stehen. Am Straßenmagazin gefallen uns inhaltlich besonders die Interviews mit den Prominenten, die man dann oft von einer ganz anderen Seite kennenlernt. Aber Ihre oft auch sozialkritischen Berichte verdienen es gelesen zu werden. Machen Sie weiter so! Es lohnt sich sicherlich für alle.

M. und H. Neumann, Flensburg, per E-Mail

# HEMPELS

sucht zum nächstmöglichen Zeitpunkt mit Dienstsitz in Kiel eine/n

## Geschäftsführer/in

Der Verein HEMPELS e. V. gibt das Straßenmagazin für Schleswig-Holstein heraus und betreibt weitere niedrigschwellige Hilfeangebote für arme und wohnungslose Menschen. Die Position umfasst 25, perspektivisch 40 Wochenstunden in Anlehnung an EG 9 TVL, beinhaltet die Verantwortung für das Gesamtprojekt und bietet ein hohes Maß an Gestaltungsspielräumen. Die Arbeitszeit ist flexibel.

Wir suchen eine gestandene Persönlichkeit mit:

- Respekt und Empathie in der Zusammenarbeit mit Menschen in prekären Lebenslagen sowie Interesse an sozialpolitischen Themen und medialer Arbeit
- betriebswirtschaftlichem Denken und Kenntnissen in Finanzbuchhaltung sowie EDV
- Erfahrungen in Akquisition und Verwaltung öffentlicher Förderungen
- Erfahrungen im Fundraising oder die Bereitschaft, hier eine Zusatzausbildung zu absolvieren
- angemessenem Auftreten bei Repräsentationsaufgaben gegenüber Verwaltung, Politik und Geschäftspartnern
- anforderungsrelevantem FHS- oder Hochschulabschluss sowie PKW-Führerschein

Bewerbungen:

**Bis 30.06.2009 online oder auf dem Postweg**

vorstand@hempels-sh.de

HEMPELS e.V. / Vorstand  
Schaßstr. 4, 24113 Kiel

*Auskünfte erteilt Vorstand  
Jo Tein: (01 75) 4 72 16 77*

## Sammelunterstützungsbogen gem. § 3 der Landesverordnung zur Durchführung des Volksabstimmungsgesetzes für die Volksinitiative „Kinderrechte stärken – Armut bekämpfen“

Wir, die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner, fordern den Landtag nach Artikel 41 Abs.1 der Verfassung des Landes Schleswig-Holstein auf, sich mit dem Entwurf eines Gesetzes zur Änderung der Verfassung des Landes Schleswig-Holstein zu befassen. Artikel 1: Die Verfassung des Landes Schleswig-Holstein in der Fassung vom 13. Juni 1990 (GVOBL. Schl.-H. S. 391), zuletzt geändert durch Gesetz v. 13.05.2008, GVOBL. S. 233, wird wie folgt geändert: **Der Artikel 6a der Landesverfassung erhält folgenden Wortlaut:**

(1) Das Land, die Gemeinden und Kreise tragen im Rahmen ihrer Zuständigkeiten und Möglichkeiten Sorge für die Schaffung und Erhaltung kind- und jugendgerechter Lebensverhältnisse.

(2) Im Rahmen ihrer Möglichkeiten schützen Land, Kreise und Gemeinden Kinder und Jugendliche gegen Armut, Ausbeutung sowie vor Gefahren für ihr Wohl.

(3) Kinder und Jugendliche sind Träger von Rechten, deren Ausgestaltung ihren wachsenden Fähigkeiten und Bedürfnissen zu selbstständigem Handeln entsprechen muss. Das Wohl der Kinder und Jugendlichen ist bei allen Maßnahmen, die sie betreffen, die vorrangige Orientierung für staatliches und kommunales Handeln.

(4) Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf gewaltfreie Erziehung, auf Bildung und auf Förderung ihrer Entwicklung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten.

Mit meiner Unterschrift bin ich damit einverstanden, dass die nachstehend aufgeführten persönlichen Daten nur zum Zwecke der Durchführung der Volksinitiative erfasst und an das zuständige Innenministerium und die Meldebehörden weitergeleitet werden. Mehrfacheintragungen, unleserliche oder unvollständige Eintragungen sowie Eintragungen, die einen Vorbehalt enthalten, sind ungültig. Mir ist Gelegenheit gegeben worden, den Entwurf des Gesetzes in seinem vollständigen Wortlaut nebst Begründung einzusehen.

Lfd. Nr	Familienname, Vorname	Geburtsdatum	Anschrift der Hauptwohnung Straße, Hausnummer, PLZ, Ort	Unterschrift	Datum der Unterschrift
1					
2					
3					
4					
5					
6					
7					
8					

Vertrauenspersonen gem. § 6 des Volksabstimmungsgesetzes, die gemeinsam berechtigt sind, namens der Unterzeichnenden verbindliche Erklärungen abzugeben und entgegenzunehmen, sind:  
1. **Heinz Welbers**, Eutin, Vorsitzender des Landesverbandes

Arbeiterwohlfahrt Schleswig-Holstein e.V.  
2. **Sven Picker**, Kiel, Vorsitzender des Sozialverbandes Deutschland Landesverband Schleswig-Holstein e.V.  
3. **Irene Johns**, Kiel, Vorsitzende des Deutschen Kinderschutzbundes Landesverband Schleswig-Holstein e.V.

Deren Vertreter sind in numerischer Reihenfolge:  
1. **Volker Andresen**, Neumünster  
2. **Werner Geest**, Schmalensee  
3. **Torsten Rosenkranz**, Stockelsdorf  
Beginn der Unterschriftensammlung: Dezember 2008

Liste bitte unterschrieben an: SoVD, Muhliusstr. 87, 24103 Kiel





HEMPELS präsentiert Koch-Ideen:

## Günters Sucuk-Pfanne

Unser Kieler Verkäufer Günter Plehn hat viele türkische Freunde. Kein Wunder, dass er mit den Vorzügen der leckeren türkischen Küche sehr vertraut ist. Unseren Leser/innen empfiehlt er diesen Monat eine einfach zuzubereitende Sucuk-Pfanne. Sucuk ist eine etwas scharf gewürzte Knoblauchwurst aus Rind- und Lammfleisch, die es in jedem türkischen Lebensmittelgeschäft gibt. So bereitet der 45-jährige Günter ein Essen für vier Personen zu:

Zwei bis drei kleine Sucukwürste in Scheiben schneiden und mit etwas Olivenöl in einer Pfanne ausbraten. Je eine in Würfel geschnittene rote und grüne Paprika sowie zwei mittelgroße ebenfalls gewürfelte Zwiebeln hinzugeben. Zwischenzeitlich einen großen Becher Reis kochen. Den gekochten Reis in die Pfanne füllen, 150 Gramm Oliven (schwarz oder grün) sowie eine halbe Tube Tomatenmark und etwas Flüssigkeit hinzugeben und mit Salz abschmecken (Achtung, die Wurst ist bereits mit Salz gewürzt). Fertig ist ein leckeres und einfaches Tagesgericht. Günter empfiehlt, es zusammen mit Fladenbrot zu essen. Guten Appetit!

Zutaten für 4 Personen:  
2 - 3 kl. Sucukwürste  
2 Paprika (rot und grün)  
2 mittelgr. Zwiebeln  
1 gr. Becher mit Reis  
150 gr. Oliven  
½ Tube Tomatenmark  
Flüssigkeit, Salz

HEMPELS-KARIKATUR von Bernd Skott



Gewinnspiel



Haben Sie zuvor das kleine Sofa gefunden? Dann Seite 2 lesen und mitmachen!



## Steinmeier bei DS DS

> Wenn ich das richtig gelesen habe: Frank-Walter Steinmeier durfte beim Talentwettbewerb bei Dieter Bohlen in Köln nicht mitmachen. Er ist bereits beim Vor-Vorsingen ausgeschieden. Dabei war der Kandidat doch felsenfest davon überzeugt, der größte deutsche Superstar seit Schröder zu sein. Das Vor-Vorsingen des Kandidaten Steinmeier soll sich folgendermaßen abgespielt haben.

Zuerst warf sich Kandidat Steinmeier in Positur und begann seinen neuesten Song von der Erhöhung des Spitzensteuersatzes zu trällern:

„Ich erhöhe den Spitzensteuersatz, nachdem ich ihn mit meinem Kumpel Schröder von 53 auf 45 Prozent gesenkt hatte, nun auf sensationelle 47 Prozent! Das ist soziale Gerechtigkeit! Yeah, yeah, yeah!“

Dieter Bohlen darauf mit einem seiner bekannten Sprüche: „Ich hoffe ja wirklich nur: wenn du morgens onanierst, dass da mehr rauskommt!“

Aber Steinmeier wollte sich nicht entmutigen lassen. Schließlich setzt die ganze SPD ihre Hoffnung darauf, dass Frank-Walter Steinmeier der größte deutsche Superstar seit Schröder

wird und sogar die ostdeutsche Wahlschlager-Röhre Angie schlagen könnte. Er durfte noch einen zweiten Song vortragen: „Die Agenda 2010 / war doch so schön / ihr müsst verstehn! / Sie kam von Schröder und von mir / Nun möchte ich als Dank dafür / die Stimmen der Hartz-IV-Bezieh´r! Schubidubiduuu!“ Bohlen darauf wieder mit einem seiner gnadenlosen Sprüche: „Wenn du deinen Wahlgesang in die Mülltonne schmeißt, ist das artgerechte Haltung!“

Es hat sich schon herumgesprochen: Steinmeier ist einfach kein Superstar. <

Der Satiriker Hans Scheibner hat sich auch als Kabarettist, Liedermacher und Poet einen Namen gemacht. Im Buchhandel erhältlich ist unter anderem „Wer zuletzt lacht, macht das Licht aus“ (dtv).

Eckernförder Str. 20, 24103 Kiel  
Zufahrt über Möllingstr. 19  
Tel. (04 31) 240 56 20  
Fax (04 31) 240 56 19  
Mobil (01 71) 3 30 05 08  
e-mail: k.hass\_bau@gmx.de

**Karsten Haß**



**BAUAUSFÜHRUNG**

Meisterbetrieb



Ausführung von Reparaturarbeiten, Neubauten,  
Renovierung, Sanierung und Fliesenarbeiten

Erfüllen Sie Kindern, deren Eltern im Alg II-Bezug leben,  
mit Ihren Sachspenden kleine Wünsche!



Spielzeug

sowie

Kinderbekleidung

wird immer dringend gebraucht!

Lerchenstraße 19a  
24103 Kiel  
Tel.: 0431/ 710 340 20

Kirchenweg 22  
24143 Kiel  
Tel.: 0431/ 239 38 28

Hertzstraße 75  
24149 Kiel  
Tel.: 0431/ 200 72 12

**OBOLUS**

Ein Projekt  
von:



jobcenter.kiel  
Sozialverbund  
Deutschland



„KINDERRECHTE STÄRKEN –  
ARMUT BEKÄMPFEN“

**Volksinitiative**



„Kinder werden nicht erst Menschen,  
sie sind schon welche.“  
Janusz Korczak

**Ollie's Getränke Service**  
in Langwedel, Kieler Str. 10

Getränke, Fassbier und Zapfanlage, Wein und  
Sekt, Lieferservice bis Kiel und weiter... und  
wir stellen Ihnen die Ware in den Kofferraum

Vom 8. bis 13. 6. 2009 im Angebot:



**Wittenseer  
Quelle**

Wittenseer Sport Vital

6,99 EUR je 12 x 0,7 l  
+ Pfand

Ollie's Getränkeservice  
Kieler Straße 10  
Langwedel

Tel.: 0 43 29 / 8 16

Öffnungszeiten:

Mo	9-18 Uhr
Di, Mi, Do	14-18 Uhr
Fr	9-18 Uhr
Sa	9-13 Uhr

**Für Europa:  
stark und sozial!**

bei der Europawahl am 7. Juni  
SPD wählen:

- Für starke Arbeitnehmerrechte und Mindestlöhne
- Für klare Regeln auf den Märkten
- Für erneuerbare Energien
- Für Frieden, Entwicklung und soziale Gerechtigkeit in der Welt

[www.spd.de](http://www.spd.de)

